Philius kommentiert

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 22

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

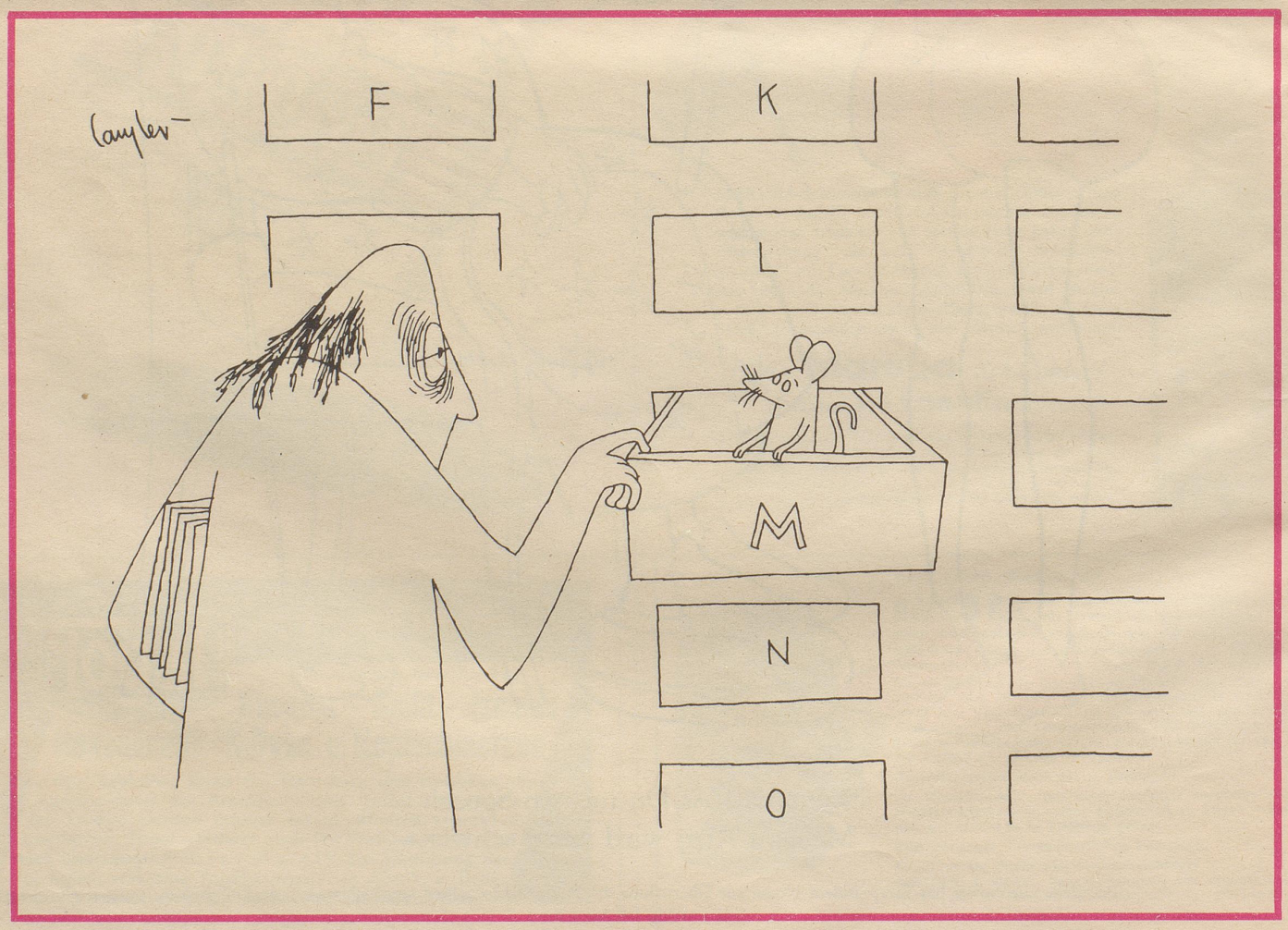
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der amerikanische Film ‹Die jungen Löwen› nach dem Buch ‹The Young Lions› von Irving Shaws ist verfilmt worden; man kann ihn in den schweizerischen Lichtspieltheatern sehen. Der Film ist wie das Buch ein Manifest gegen die Untaten der Nazis, nicht ein verspätetes, es ist aktuell deshalb, weil die Warnung vor Wesen und Teufelei des Nazitums noch auf Jahrzehnte hinaus aktuell bleiben wird. Man wird vor dem hitlerischen Barbarismus warnen dürfen, solange es Menschen gibt, die Hitler in sich tragen. Dieser Film zeigt die Verbrechen des Nationalsozialismus, er manifestiert gegen Rassenhochmut, Rassenhaß, Terror, Menschenausrottung, und zwar bedienen sich die Amerikaner in diesem Film nicht der billigen Kampfmethode, den Feind zu karikieren. Die wahrhaft tragische Figur ist der junge Leutnant Diestl, ein Soldat von der Scheitel bis zur Sohle, ein hochgewachsener Edelgermane, ein Held wie er im Buche steht (übrigens von dem Schauspieler Marlon Brando sehr menschlich und nuanciert dargestellt). Aber diese Figur wird dadurch sympathisch, als dieser Germane auf weite Strecken den Edelpreußen nur imitiert, dann aber menschlich wird und innerlich gegen all das protestiert, was eine anständige Welt verabscheut hat. Unter der Maske des Rassenhochmütigen, des sturen Militaristen beginnt ein Mensch innerlich, menschenfreundlich zu werden. Diese Leutnantsfigur wird zu einer Gesinnungsfigur. Sie ist in einer wüsten Welt das Gewissen und die Menschlichkeit. Der Film hat gerade, weil er die billige Verzerrung meidet und sture Kriegsanhänger auf beiden Seiten erblickt, sehr lobende, sehr beeindruckte Rezensionen gefunden.

Aber wir erleben es wieder einmal, daß die deutsche Filmkritik höchst merkwürdig reagiert. In einer Filmrezension in ‹Film und Radio› schreibt der Redaktor dieses Blattes im Anschluß an eine einfühlende Rezension von ms folgendes:

«Bei unsern deutschen Freunden ist der Film auf starke Ablehnung gestoßen. Die Situation des deutschen Soldaten im 3. Reich sei darin stark verzeichnet. Schell als Durchhalte-Offizier und May Britt als deutsche Hauptmannsfrau dümmste Fehlbesetzungen. Gründe dafür werden jedoch nicht angegeben. Da drängt sich die Frage auf: Warum bekommen wir aus Deutschland denn nicht einen Film, in welchem die geistige Situation des deutschen Hitler-Soldaten, die Durchhalte-Offiziere und Hauptmannsfrauen nach deutscher Auffassung richtig dargestellt sind? Wir würden uns sehr dafür interessieren.»

Diese Bemerkung ist berechtigt. In allgemeinen unverbindlichen Diskussionen wird in Deutschland durchaus zugegeben, daß diese in diesem Film gezeigten Naziuntaten geschehen sind. Aber sobald ein Film diese Dinge mit menschlichem Ernst eindringlich darstellt, wendet sich die Kritik gegen den Film, behauptet, er übertreibe, er schildere nicht wahrheitsgemäß, er sei künstlerisch anfechtbar. Man schlägt dann die Kunst und meint den Inhalt. Die Situation des deutschen Soldaten im 3. Reich ist in diesem Film, in dem übrigens die schlechten amerikanischen Soldaten allerlei abbekommen, keineswegs verzeichnet. Im Gegenteil, diese Darstellung der damaligen Verhältnisse ist geradezu eine Feinzeichnung.
Es ist merkwürdig, daß der deutsche Filmkritiker immer mit der Schablonenbemerkung reagiert, der Film sei eine Fehlzeichnung. Man hat es nicht gern, an jene Zeit erinnert zu werden. Und selbst diejenigen, die in jener Zeit selber gelitten haben, weil sie anders waren, reagieren heute allergisch, sobald man jene Dinge wieder zur Sprache bringt. Man gibt, wenn es nicht allzuviel kostet, jene Schandtaten zu, aber man liebt es nicht, wenn die Gegenpartei davon zu sprechen anfängt. Aber: Wer das Böse vergißt, hilft ihm zur Wiederkehr.